

Z a  
4274





Nach dem

Hoch=Bräul.

4

Sün=

und

Sömm=

Beylager,

So den 23. Novembr. Anno 1729. in **WUZZEN**  
höchstvergnügt vollzogen worden,

Wolte

Seine unterthänigste Schuldigkeit gebührend observiren, zum angetretenen

**Neuen Jahre**

In tiefften Respect gratuliren,

Und sich anbey zu hohen *Patrocinio*

unterthänigst recommendiren

**M. Johann Paul Seffler,**

Pfarrer in Ottendorf bey Dresden.

---

DRESDEN, druckt Johann Christoph Krause.

und dass

Herrn Hof-

von ...

am

...

...

...

...

...

M. ...

...





**S**

ochtheurer Mäcenat,

ein Monat ist verfloßen,

Da Gott aus Guteborn mit Freuden Dich getränckt,  
Nachdem sein Segens-Ouell aufs neue sich ergossen,  
Und eine andere Gemahlin Dir geschenkt.

Sehr schmerzlich war der Fall, den Gott vorher geschicket,  
Und der das Hohe Haus empfindlich hat gerühret,  
Noch bleibet Gott ein Gott, der nach dem Leid erquicket.

Wie man dis sonderlich aus dem Exempel spürt.  
Das bittere Wasser wird zu Meera wunderfüße,

An statt der Thränen-See quillt jetzt ein guter Born,  
Und der ergießet sich in Freuden-volle Flüße

Des hohen Wohlgerchns, was schad der Reider Zorn?

Bey diesem Freuden-Fest rufft billig Die ein jeder  
 Ein helles *Vivat!* zu, aus tieffergebener Brust,  
 Man flehet Gott um Glück, man dichtet Freuden-Lieder,  
 Man wünscht dem hohen Paar stets ungestörte Lust.  
 Die Unterthänigkeit kan freylich izt nicht schweigen,  
 Denn wes das Herze voll, muß der Mund übergehn,  
 Drum soll mein schwacher Kiel sich auch zum Füßen neigen,  
 Des hohen Kirchen-Haupts, so uns Gott ausersehn.  
 Genädigster Patron, ich komme etwas späte,  
 Da mancher in dem Fall sonst gern der erste ist,  
 Nicht soll die Meynung seyn, als ob ich etwan thäte  
 Wie einer, der die Pflicht und Schuldigkeit vergißt.  
 Es sind der Knechte viel, die D<sup>n</sup> ergeben stehen,  
 Weil ieder Deinen Glanz und Ruhm unschätzbar schätzt,  
 Unmöglich siele es, das alles durchzugehn,  
 Was unterthänig sie auff einmahl aufgesetzt,  
 Und der geringste bin ich unter diesen allen,  
 Drum soll mit Rechte ich auch hier der letzte seyn.  
 Es wird mein froher Wunsch nunmehr doppelt schalten,  
 Weil Gott sein Heyl uns mehret, das neue Jahr bricht ein.  
 Doch kan ich nicht umhin, demüthig zu bekennen,  
 Was vor Bedanken ich damahls bey mir befand,  
 Als ich Dein Guteborn erfreulich hören nennen.  
 Da *nomen* sich so schön *cum omine* verband.  
 An Hörnern fehlt es nicht, doch sind sie unterschieden,  
 Gott selbst ist ein Horn, der lauter Fülle giebt, a)  
 Durst uns in Geistlichen, stellt uns sein Wort zufrieden, b)  
 Sein Sacrament ergiebt den, der es sucht und liebt. c)  
 Die Kirche wird hiernächst auch einen Horn verglichen,  
 Dem es an Fruchtbarkeit und Güte nie gefehlt. d)

a) Jer. XII, 3. Pf. XXXVI, 10. Jer. II, 15.

b) Pf. LXV, 10. XLVI, 5.

c) Zach. XIII, 1. Joh. IV, 14. Apoc. XXII, 1.

d) Cant. IV, 12, 15.

Ein tugendsames Weib wird so heraußgestrichen;  
 Sie sey ein Seegens-Born dem, der sich ihr vermählt. e)  
 Auch läßt uns die Natur von Wunder-Brunnen lesen,  
 Die zwar nicht allemahl recht gute Bórner sind,  
 Wie der Arcadische, sonst *Sityx* genant, gewesen, f)  
 Und der Beotische in Griechenland sich find. g)  
 In denen Insulen, die *Fortunatae* heißen,  
 Da soll ein Brunnen seyn, der lauter Lachen macht; h)  
 Doch, in *Pilati* Born darff man ein Steinlein schmeissen,  
 So wird ein Wetter drauß, daß alles blitzt und fracht. i)  
 Und in *Alesa* hält ein anderer diese Weise,  
 Daß, wenn *Music* erklingt, er reichlich überläufft; k)  
 So, wenn das Lob erschallt, dem höchsten Gott zum Preise,  
 Ist er ein Seegens-Quell, der uns mit Gütern häufft.  
 Gantz süße Bórner sind in dem gesalknen Meere,  
 Bey Schottland zeigt man sie fast mitten in der See; l)  
 In der versalknen Welt wird uns hierbey die Lehre:  
 Es quillt noch manches Wohl, auch mitten in dem Weh.  
 Die Insul *Ferro* soll ganz keinen Born besitzen,  
 Das frische Wasser ist dafelbsten ziemlich rar,  
 Es muß die Feuchtigkeit aus denen Bäumen schwoitzen;  
 Bomit man sich behülfft auch durch das gantze Jahr. m)

e) Prov. V, 18.

f) Dieser Born soll nach Plinii Bericht die Leute, so ihn trincken, auf der Stelle tödten. Vid. Weihern. Fest-Posaune. p. 1165.

g) In Beotien, einer Landschaft in Griechen-Land, soll ein Born seyn, da alle, so daraus trincken, in Vergessenheit verfallen. Vid. Zwinger. Theatr. f. 3947.

h) Dessen gedenket Pomponius Mela, er liegt in denen Canarischen Insulen, und soll diese Wirkung haben, daß die so ihn trincken, so lange lachen müssen, bis sie darüber sterben. Prull. unvers. laut. Neden. P. II. p. 70.

i) Der liegt, wie bekant, in der Schweiz, nicht weit von der Stadt Lucerna, vid. Conr. Gefner. in descript. montis fracti juxta Lucernam.

k) Nach Solini Bericht soll sich dieser Born in der Landschaft Alesa gelegen, weit und breit ergießen, so bald man dabey singet, und mit Instrumenten lieblich spielt, vid. Stöcker. in Sirac. p. 544. 6.

l) Vid. Prussing. heilige Erbauung. P. I. p. 57.

m) In dieser Insul, in welcher weder Bórner noch Wasser-Flüsse gefunden werden, soll dagegen ein Baum wachsen, ziemlicher Größe, dessen Blätter, wie bey uns die Blätter an den Nußbäumen gefalt, doch etwas breiter, aus welchen eine solche Menge Wassers herauß schwoitzen soll, daß die ganze Insul durch hierzu gemachte Gräben gewässert werden kan. Bennewitz. Pathol. Passion. p. m. 1576.

Ja Börner giebt es auch, die eitel Flammen geben,  
 Scheints in *Adjecto* doch fast *contradiction*,  
 Weil beyde *Element* im steten Streite schweben,  
 Gleichwohl versichern uns *Historici* davon. <sup>n)</sup>  
 Die *Fabul Mahomeths* soll mich hier nicht verwirren,  
 Die bey den Türcken man vom Born *Alcanzar* treibt,  
 Denn wer es glauben will, der müste auch mit irren,  
 So schön man diesen Born im *Paradies* beschreib. <sup>o)</sup>  
 Auch ist mein Vorsatz nicht, mich dabey aufzubalten,  
 Von was Beschaffenheit der Born zu *Mecha* sey,  
 Der göttlich ward verehrt von Jungen, und von Alten,  
 Und den man *Zunzun* hieß. <sup>p)</sup> Weg mit Abgötterey.  
 Vor allen andern sind diejenigen zu loben,  
 Die zur *Gesundheit* man mit guter Würdung brauchet,  
 In *Exptis*, *Radeberg* und *Eger* sind man Proben. <sup>q)</sup>  
 Daß so ein Born vielmehr, als ein gemeiner taugt,  
 Biewohl auch diese sind durchaus nicht zu verachten,  
 Ob sie gleich täglich uns zum *Brauche* offen sehn,  
 Denn hätten wir sie nicht, so würden wir verschmachten,  
 Und denn am mercklichsten, wie viel uns sehle, sehn,  
 Und das erkannten auch die sonst so blinden Heyden,  
 Die Börner krönten sie mit Kräncken mancherley,

<sup>n)</sup> Die Naturkundiger haben mit grosser Verwunderung brennende Brunnen entdeckt.  
 In Dauphine soll ein solcher gefunden werden, aus dem zu gewissen Zeiten eine Flamme  
 fährt, so alles verzehret, was sie erreichen kan, und in Italien in der Gegend Bologna  
 und Florenz ist dergleichen auch anzutreffen. Journ. des Scav. T. VII. A. 1679.  
 p. 82. seqq. ir. de la Roche Bibl. Angloise T. IV. p. 12. seqq.

<sup>o)</sup> Vid. David Nerreters Moschea p. 59.

<sup>p)</sup> Vid. Aur. jam cit. p. 321. 323. Dieser Born war in der Haupt-Moschee zu Mecha  
 zu befinden, und gab einen wunderlichen Geruch von sich, noch meyneten die einfälti-  
 gen Leute, wenn sie sich daraus wuschen, und etliche andere abergläubische Ceremo-  
 nien dabey vornähmen, so würden ihnen ihre Sünden vergeben.

<sup>q)</sup> Die unterschiedenen Arten der Gesund-Brunnen anzuführen, wird unnötig seyn, sin-  
 temahl bekant, daß etliche heiß-siedendes, andere kaltes, und zwar theils sauer, theils  
 bitter, theils auch salzigtes Wasser, aus der Erden herfür bringen, und alle nach ihrer  
 Art zu Gesundheit dienen, wovon insonderheit die medicinischen Beschreibungen  
 von jedes Ditts warmen oder kalten Gesundheits-Quell, und denen dabey vorfallen-  
 den Umständen mehrere Nachricht geben können. Nur ist andey noch zu gedencken, daß  
 vor gar kurzer Zeit ein dergleichen zu Gesundheit dienender guter Born in unsern Lan-  
 den ohnweit Berg-Giechbübel aufs neue entdeckt worden.



Sie celebrireten ihre Brunnen-Fest mit Freuden,  
 Und zeigten, was doch dis vor eine Wohlthat sey. *r)*  
 Ein guter Born ist nicht mit Gelde zu bezahlen,  
 Wenn man die Nutzbarkeit und Nothdurfft überlegt,  
*Darius* fällt uns bey, die Noth treibt ihn zum Schaalen,  
 Da er Verlangen nach dem Kern und Welle trägt. *s)*  
 Wer hiervon Mangel find, der hat gar viel zu klagen,  
 Auch sieht man allzuwohl, daß dis gar sehr beschwehrt,  
 Wenn man zur Winters-Zeit das Wasser weit soll tragen,  
 Wie die Erfahrung mir an meinem Orthe lehrt.  
 In Dreesden bleibet doch der Kreuz-Born wohl der beste,  
 In dem an Güte er die andern übertrifft,  
 Er ist ja allzeit frisch, und labt die matten Gäste;  
 Gewiß, wer ihn gebaut, der hat viel Guts gestiftet.  
 Und wovon ist doch wohl ein guter Born zu schätzen?  
 Weist davon, daß er frisch, süß, helle, und gesund,  
 Nicht schwebelicht, nicht hart, so kan er uns ergötzen!  
 So setzet man ihn denn mit Freuden an den Mund.  
 Jedoch wo komm ich hin, mein Werk war, auszuführen,  
 Daß einem guten Born die Ehe gleichen kan,  
 Am Ursprung Fruchtbarkeit, auch sonst ist dis zu spüren, *t)*  
 Wie Gott durch beydes uns viel Gutes hat gethan.  
 Der Höchste war im Spiel schon vormahls, als *Lutherus*  
 Sich selbst die von *BORN* zur Ehe zugesellt; *u)*

*r)* Vid. Lohmeieri Tract. de Lustration. Veter. p. m. 174.

*s)* Von diesem Könige der Perser, *Dario* ist aus dem *Curcio* bekannt, daß, als ihn seine Feinde in die Flucht geschlagen, und ihn der Durst überfallen, er in Ermangelung frischen Wassers aus einer gemeinen Lache getruncken. Welches nebst andern Exempeln der selbige *D. Joh. Ben. Carpzovius* in seinen Leichen Predigten P. I. p. 440. 441. anführet.

*e)* e. g. Was die Erquickung, Sättigung Prov. V, 19. Hervorstellung in mancherley Dächlein, Prov. V, 16. und dergleichen anbetrifft; Und wie niemanden das Schöpfen am Born verlaget ist, so auch der Ehestand niemanden, auch den Geistlichen nicht.

*u)* Vid. Schellwigs Prüfung des Pabstthums p. m. 465. Conf. etiam der Christl. Lutherauer, im Jubel-Jahr, 1717. gedruckt, der *Lutheri Haus-Frau, Catharinam* von *Bahren* nennet, p. 185. In *Fleuters Reformation-Catechismo* aber heißt sie *Catharina von Bore* p. 121.

7/2a 4274  
 Womit er denn beweist, daß ja ein jeder Clerus  
 Von Gott den Segen auch in diesem Fall erhält. x)  
**Hochwürdigster Patron,** Dein ernst- und holdes Wesen  
 Damit vom Himmel Du so schön geschmüdet wirst,  
 Hat Dir aus **Guteborn die hohe Braut** erlesen  
 Die als **Bemablin** Du nun an der Seite führst.  
 Glück zu demnach Glück zu dem **Hochgebohrnen Paare,**  
 Gott kröne es allstets mit **hohem Wohlergehn,**  
 Er gebe neues Heyl zu diesem neuen Jahre,  
 Und laß es immerdar in vollem Segen stehn.  
 Besegnet sey der **Born,** nichts soll Ihn trübe machen,  
 Kein Gift des Ungelücks, y) kein finst'rer **Wolken-Schein,**  
 Laß über Ihn, o Herr, dein sorgend Auge wachen, z)  
 Und unter deinem **Wohl** Ihn lauter **Pflicht** seyn!  
 Wird nun der **Segens-Strohm** sich gänzlich Dir ergießen,  
**Hochtheurer Macenat,** so laß in künftiger Zeit  
 Ein Tröpflein Deiner **Huld** und **Gnade** auf den fließen,  
 Der Dir sich **iezt** ergiebt in **Unterthänigkeit.**

- x) I. Tim. III, 2, 4 I. Cor. IX, 5. Drum hatte Petrus, eine Schwieger. Marth. VIII, 14.  
 y) Anno 1680, als die schnelle Seuche fast aller Dörfern im Lande grassirte, Großbröh-  
 Dorf, einen Ort über Nadeberg aber annoch verschonet hatte, hielt sich bey nur gedäch-  
 tem Dorffe in freyen Felde ein fremder Mann auf, von dem man fürgab, daß er die  
 Börner vergiffte, und solche Seuche damit effectuire, daher ihn denn auch schaff-  
 nachgesteller wurde; Wie die hierüber gehaltenen Acta in Wohl-Löbl. Amte Nade-  
 berg davon ein mehrers besagen.  
 z) Vid. Theophili Aleshai gründliche Erläuterung der dunkeln Schriffte-Stellen, in  
 Zach. III, 9. P. II. p. 122. k. de explicatione vocis hebraea *pr*, non solum  
 oculum, verum etiam fontem denotantis.



N





Nach dem

Hoch=Bräul.

4

Süna=

und

Sömbischen

Keylager,

br. Anno 1729. in SUZBORN  
stvergnügt vollzogen worden,

Wolte

Schuldigkeit gebührend observiren, zum angetretenen

Neuen Jahre

In tiefsten Respect gratuliren,  
h anbey zu hohen *Patrocinio*  
unterthänigst recommendiren

Johann Paul Seffler,  
farrer in Dittendorff bey Dresden.

SDEN, druckt Joh. Christoph Krause,

